UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Armin, Fürst der Cherusker und Befreyer Deutschlands vom römischen Joche im neunten Jahre nach Christi Geburt

Massmann, Hans F.

Lemgo, 1839

18. Vorbereitung und Rüstung

urn:nbn:de:hbz:466:1-29537

Visual Library

17.

Segestes und Thusnelda.

Segestes, ein Fürst der Cherusker wie Segimar Armin's Vater, hatte früh durch den Schimmer römischer Macht und Pracht, durch wohlberechnete Auszeichnung von Seiten der Römer, vielleicht auch durch Bildungsbehaglichkeit eingewiegt oder abgestumpft gegen seines Vaterlandes Ehre und eigne fürstliche Selbständigkeit, dem römischen Feldherrn sich zu trauriger und beklagenswerther Treue ergeben, und verzehrt vom Neide über des Jünglings Auszeichnung bey Varus wie über dessen Einfluß beym eigenen Volke, sich zum Angeber und Verdächtiger beider sowohl Armin's, der selbst sein Eidam geworden war, als auch des ganzen Volkes erniedrigt.

Schon längst nämlich hatte Armin die Tochter des Segestes Thussinhilda, welches die Römer und Griechen Thusnelda schreiben, lieb gewonnen und sie war seine Braut geworden. Das hatte aber der Vater, der sie als berechnender Klügling einem Andern zugedacht haben mochte, nicht gewollt und zugegeben. Als nun aber Armin die längst erkorene Braut dennoch heimführte, steigerte sich des Vaters tief genährter Groll zum hellen Haß und dieser oder sein Eifer für die welsche Herrschaft war fortan so überwiegend, daß er den römischen Feldherrn noch bey'm letzten Gastmahle vor dem Aufbruche dringend bat, ihn selber sammt Armin und den andern Fürsten in Haft zu legen. Die Zeit würde eines Jeden Schuld oder Unschuld schon enthüllen, das Volk aber, seiner Führer beraubt, nichts weiter zu unternehmen wagen.

18.

Die Vorbereitungen und Rüstungen.

Um so mehr mußte Armin, der wohl wachte und Alles im Auge behielt, eilen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Beschloßen wurde daher im heiligen Haine, wo nach Väter Sitte Armin auf den Schilden zum Herzoge der Völker erhoben worden war, der Tag der Vernichtung, die Stunde der Erlösung.

Es stand aber Varus um diese Zeit fast mit seiner ganzen Macht im Sommerlager nahe der merkwürdigen Weserscharte bey Minden, welchen Durchbruch des Stromes man auch die westfälische Pforte heißt und durch welche später gleichfalls Germanikus und acht Jahrhunderte drauf auch Kaiser Karl der Große mit seinen Franken gegen die Sachsen zur Elbe vordrang.

Um aber den römischen Statthalter mit seinen Massen tiefer südwestlich in die waldigen Bergschluchten zurückzulocken, mußte ein weiter abliegendes Volk, vielleicht die immer bereiten Siggambrer (Andre meinen die Chatten) zuerst den Schild erheben, sich seiner Dränger entledigen und wie die Taunusfestung vielleicht auch das nahe Aliso selber schon bedrohen.

Als die nicht geahnte Nachricht anlangte, dachte Varus vor Allem daran, diese Festung nicht zu verlieren und, wenn nöthig, vor dem Winter noch den Rhein zu erreichen, jedenfalls aber von Aliso aus beßer gerüstet die Verwegenen zu züchtigen.

Weil er aber nur die Einen empört und schwierig glaubte, zog er mit den Seinen nicht wie zum Kriege, sondern wie im tiefsten Frieden langsam dahin, um so langsamer als ein lästiger Zug von Saumthieren, Wägen und Karren mit Gepäck und Gezeug, ein noch hinderlicherer Troß von Knechten und Krämern, Weibern und Kindern nachzügelte und zwischendrängte, welche noch immer und von jeher jedem stehenden Heere eines Eroberers in fremden Landen, zumal wenn solches lange in Friedenslagern überwintert hatte oder in Festungen fest- und fettgeworden war, sich anlegten.

So sehr aber war des Feldherrn Auge und Geist umnebelt, daß er den Deutschen Fürsten, die mit Armin noch um ihn waren, sich zu beurlauben gestattete mit der Aufgabe, ihren Zuzug ihm zuzuführen, wie er auch die Römer, die er hier und da zur Erhaltung der Ordnung im Lande herumgelegt oder abgegeben hatte, mit jenen auf dem Marsche an sich zu ziehen gedachte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Und doch scholl bereits rings um ihn her der Freyheitsruf durch die Gaue! Von der Elbe bis zum Rheine erhoben sich Landwehr und Landsturm. Sigimund, des Segestes eigener Sohn, den dieser jenseits des Rheines in Cölln römischer Priester zu werden genöthigt hatte, zerriß die priesterliche Stirnbinde, warf sein geistlich Gewand ab und eilte zu Armin, um bey dem heiligen Kriege für Freyheit in der großen Stunde des Vaterlandes nicht zu fehlen.

So groß aber und so allgemein war die Lohe und der Brand im Lande, daß Segestes selbst, wohl oder übel, zu seinem Volke stehen mußte, wie auch im Jahre 1813, als König Friedrich Wilhelm der IIIte sein Volk zum Kampfe für die Befreyung des Vaterlandes aufrief, manchen Feigen, Feilen und Faulen, den nicht einmal ruhiges Pflichtgefühl beseelte, der Sturm der Begeisterung als Mußwilliger unter die freywilligen Kämpfer mit fortriß. Segestes Neid und Haß gegen Armin mußten wenigstens für den Augenblick schweigen, denn seine eigenen Leute zogen in den Kampf.

19.

Die dreytägige Freyheitsschlacht.

Armin aber und die andern treuen Fürsten und Führer des Volkes eilen in ihre nahe Heimat voraus, stellen sich an die Spitze ihrer schon harrenden Aufgebote, schaaren sie nach den Stämmen und in Keildrungen, holen aus den heiligen Hainen die Fahnen und Feldzeichen, empfehlen sich der Huld Wodans, der in den Schlachten gegenwärtig ist, fallen allenthalben zu gleicher Stunde über die im Lande vereinzelten römischen Posten, Abtheilungen und Besatzungen her, machen diese nieder und brechen dann begleitet von ihren Weibern und Kindern, welche bey den Schlachten der Väter schon wegen Pflege der Wunden nie fehlten, zu der großen Jagd des römischen Ebers auf, der sich bereits mit seinem langen Saumzuge